

von Holger Müller

Rettet die Streuobstwiesen!

Die Stuttgarter Streuobstwiesen sind Teil der charakteristischen Landschaft und viel genutztes Naherholungsgebiet.

Ein Frühlingsspaziergang in bunt blühenden Wiesen mit hochstämmigen Obstbäumen: Was könnte das Herz eines Naturfreundes mehr erfreuen? Die „Streuobstwiesen“ als traditionelle Form der Obstproduktion bildeten früher Gürtel rund um jede Gemeinde.

In jüngster Vergangenheit mussten sie häufig dem wachsenden Bedarf an Bauland weichen oder verwilderten. Auch in Stuttgart erinnern die noch übrig gebliebenen Bestände

jedes Frühjahr an die Blüte des Obstbaus in früheren Zeiten – im wahren Sinne des Wortes!

Mittlerweile engagieren sich viele Menschen, um diesen einzigartigen Landschaftstyp zu bewahren. Die Stadt und zahlreiche Organisationen, Privatleute und Firmen bemühen sich um die Rettung der Obstwiesen. Hilfs- und Informationsangebote fördern die Bereitschaft zum Erhalt und attraktive Vermarktungsangebote sind die Grundlage einer florierenden

Produktion des „Stuttgarter Apfelsafts“. Auch für Gourmets ist der naturtrübe Durstlöcher und Energiespender ein Genuss.

Diese Amtsblatt-Beilage informiert darüber, welche Rolle Streuobstwiesen in der Natur haben, warum sich der Erhalt lohnt und womit sich alle Beteiligten für diese Naherholungsgebiete einsetzen können.





Grußwort

Liebe Freunde der Streuobstwiesen,

seit 20 Jahren engagiert sich die Projektgruppe „Stuttgarter Apfelsaft“ unermüdlich für den Erhalt der Stuttgarter Streuobstwiesen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich der Projektgruppe von einst, dem heutigen „Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft, Ökologischer Streuobstbau e. V.“ ganz herzlich.

Die Stuttgarter Streuobstwiesen sind von großer Bedeutung als Lebensraum vieler Pflanzen- und Tierarten, als Naherholungsraum und Frischluftproduzent. Auf Initiative des Amtes für Umweltschutz wurde 1989 zum Erhalt und Förderung der Streuobstwiesen die Projektgruppe „Stuttgarter Apfelsaft“ gegründet. Ein Marketing-Konzept für den „Stuttgarter Apfelsaft“ wurde entwickelt, um die dringend notwendige Nachpflanzung und Pflege von Streuobstbäumen zu unterstützen. Der Birkacher Osthang mit seinen weitläufigen Streuobstwiesen ist dafür beispielhaft.

Bis heute hat der Verein unter Vorsitz von Doris Peppler-Kelka mehr als 700 Obsthochstämme gepflanzt und zahlreiche Schnittkurse in Zusammenarbeit mit der städtischen Obstbauberatung durchgeführt. Aus dem Streuobst, aufgelesen von Privatpersonen, Landwirten und von Schulklassen, wurden in Zusammenarbeit mit der Kelterei Mayer in Uhlbach bisher zirka zwei Millionen Liter naturtrüber Apfelsaft gepresst.

Allen, die sich an der Pflege der Streuobstwiesen beteiligen – und dies häufig im Ehrenamt –, gilt mein allerherzlichster Dank. Dem „Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft, Ökologische Streuobstbau e. V.“ wünsche ich weiterhin alles Gute und natürlich ein ertragreiches Streuobstjahr.

Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart



Kaisermantel



Buntblühende Streuobstwiese mit Wiesenknautie und Margeriten – ein Augenschmaus



Admiral

Stuttgarter Streuobstwiesen

Die großflächigen, typischen Streuobstwiesen auf den Fildern und im Norden sind auf 120 Hektar geschrumpft. Zusammen mit den vielfältigen Obstgartengebieten der Hangflächen vor allem im Neckartal sind sie charakteristisch für Stuttgart. Die Gesamtfläche der durch Streuobst geprägten Landschaft umfasst zirka 1.500 Hektar; das sind sieben Prozent der Stadfläche.

Traditionelles Landschaftsbild erhalten

Artenreiche, klassische Streuobstwiesen mit mächtigen Obstbäumen prägten über Jahrhunderte das Landschaftsbild im Südwesten. Sie boten seit jeher mit ihrem großen Blütenreichtum vielen nützlichen Insekten ausreichend Nahrung, diese wiederum bestäubten die Obstbäume und reduzierten die Schädlinge in großer Zahl. Der staatlich geförderte Streuobstbau sicherte bis ins frühe 20. Jahrhundert die Obstversorgung und die Wiesen lieferten das notwendige Viehfutter. Erst ab 1956 setzte ein spürbarer Wandel ein: Die Umstellung auf das moderne Niederstammobst brachte sichere Erträge und für die Erntehelfer sichtbare Arbeitserleichterungen.

Die Erzeuger traten so dem wachsenden Importdruck mit marktgeeigneten und ertragreichen Sorten in hoher Qualität entgegen. Das Streuobst dagegen blieb ausschließlich Liebhabern und Selbstversorgern vorbehalten, meist an weniger geeigneten Standorten, mit schlechten Böden oder in schwer zugänglichen Hanglagen.

Mühsame Ernte, wechselnde Erträge und hoher Pflegeaufwand minderten das Interesse zusätzlich, Baumbestände überalterten und auf ungepflegten Wiesen breiteten sich hartnäckig wuchernde Brombeerhecken dornröschenartig aus.

Stuttgarts größte Streuobst-Wiesenflächen

Die Ortsteile auf den Fildern, Weilimdorf und Stammheim besitzen Stuttgarts größte, zusammenhängende, klassische Streuobst-Wiesenflächen. Die kleinen privat genutzten „Obstgütle“ in den Hanglagen wiederum werden zum Ärger vieler Naturschützer zunehmend in Freizeitgärten mit Gartenhäuschen, Einzäunungen und für die Region häufig untypischen Ziergehölzen umgewandelt.



Tagpfauenauge

Wichtiger Lebensraum für Flora und Fauna



Die Blauschwarze Holzbiene (links) und die Knautien Sandbiene sind selten gewordene Arten.

Seit Mitte der 1980er-Jahre engagieren sich die Stadt und mehrere Initiativen für den Erhalt der Streuobstwiesen. Für die Menschen in Stuttgart und Umgebung dient diese einzigartige Kulturlandschaft als Naherholungsraum. Sonntägliche Ausflügler gehen hier gerne spazieren, beobachten die Natur und lernen von ihr. An kaum einem anderen Ort können große und kleine Naturfreunde so viel über das Leben „hier draußen“ erfahren.

Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten

Über 450 Pflanzen- und 3.000 Tierarten bevölkern die Streuobstwiesen – von der Glockenblume bis zur Orchidee, von der Ameise bis zur Fledermaus. 60 bis 70 Vogelarten fühlen sich dort wohl, von denen einige sogar ausschließlich hier beheimatet sind: In Stuttgart finden der streng geschützte Steinkauz mit nur zwölf Brutpaaren, der Wendehals mit 40 Brutpaaren sowie der Gartenrotschwanz mit 525 Paaren ihren Lebensraum. Strukturreiche Obstgartengebiete bevorzugt auch der Grünspecht, der dort mit 120 von stadtweit rund 200 Brutpaaren vorkommt.

Bienen, Wespen, Hummeln, Schmetterlinge, Käfer, Heuschrecken und Ameisen zählen zu den häufigsten Wiesenbewohnern. Obst bietet Nahrung für

Kleinsäuger und Insekten, das riesige Blütenangebot einen paradiesisch gedeckten Tisch für Bienen. Zwei Wildbienenarten sind für Stuttgarts Streuobstwiesen charakteristisch: Die Blauschwarze Holzbiene bevorzugt sonnige Stellen mit abgestorbenen Ästen, um Brutgänge ins Totholz zu nagen. Die Larven der Knautien-Sandbiene wiederum verwerten nur die Pollen der blauviolett blühenden Wiesen-Knautie und sind auf ausgedehnte Bestände dieser Pflanzenart angewiesen.

Wer auf Düngung der Wiese verzichtet, das gemähte Gras sofort abräumt und auch einmal einen abgestorbenen Baum stehen lässt, hilft den Bienen, Totholzkäfern und Höhlenbrütern. Nur zweimal im Jahr soll gemäht werden, zum ersten Mal erst ab Ende Mai bis Mitte Juni, je nach Witterungsbedingungen ist die zweite Mahd im September fällig. Wichtig: Wenn nicht alles gleichzeitig gemäht wird, finden Insekten in blütenreichen Mähinseln ihren Rückzugsraum.

Moose und Flechten

Auf Obstbäumen wachsen gerne Moose, Flechten und Algen. Diese so genannten Epiphyten leben verstärkt auf Apfelbäumen, da diese Baumart über

eine besonders mineralstoffreiche Rinde verfügt. Als sichtbares Zeichen guter Luft siedeln sich die ersten Moose und Flechten etwa nach 20 Jahren an; für einen intensiveren Bewuchs muss der Baum über 40 Jahre alt sein. Epiphyten haften lediglich auf der Oberfläche und schaden den Bäumen nicht – im Gegenteil, ein dichter Moos- und Flechtenbewuchs verhindert die übermäßige Aufheizung der Baumrinde, speichert Wasser und lockt zahlreiche nützliche Insekten an.



Flechten sind natürliche Begleiter an Obstbäumen.



Buntspecht



Grünspecht



Gartenrotschwanz



Halsbandschnäpper



Wendehals

Ökologische und ökonomische Nutzung

Die einzigartigen und schützenswerten Streuobstwiesen haben wichtige Funktionen für Luft, Boden und Wasser, dienen als bedeutender Lebensraum für Mensch und Tier und verbessern das Stadtklima. Sie fungieren zusammen mit den Wäldern als Frischluftschneisen oder Kaltluftentstehungsgebiete und wirken zusätzlich als Staubfilter, Windbremse oder Lärmschutz. Für das innerstädtische Klima und den Biotopverbund sind selbst kleinere Grünzüge und Inseln mit übrig gebliebenen Obstbäumen wichtig, dienen sie doch als Ausbreitungskorridore für Vögel, Fledermäuse und Insekten.

Stadt schützt und fördert

Viele der größeren Gebiete sind inzwischen als Landschaftsschutz- oder Naturschutzgebiete ausgewiesen. Besondere Bedeutung haben hierbei die Streuobstwiesen im Körschtal (Weidach-, Zettach- und Häs-lachwald), im Greutterwald, auf der Wangener Höhe und rund um den Württemberg im Neckartal. Die Landeshauptstadt Stuttgart schützt und fördert die Streuobstbestände wie folgt:

pflanzungen von Wildobststarten dienen als Ausgleichsmaßnahmen für Baugebiete (4,7 Hektar in den letzten zehn Jahren).

- ☀ Die Stadt unterhält das Obstgut Kressart mit Sortenlehrpfad im Stadtteil Sonnenberg.
- ☀ Der „Runde Tisch Streuobst“ bringt alle Interessierten zusammen, um neue Vorschläge zu sammeln und Aktionen zu bündeln.

Modellprojekt Streuobstwiese

Stuttgart hat im November 2007 zwei Grundstücke in Plieningen erworben und dafür ein spezielles Pflegekonzept erstellt – mit regelmäßiger Prüfung des vorhandenen Baumbestandes, Baumschnitt im Winter und notwendigen Nachpflanzungen. Dort ansässige Landwirte helfen mit. Sie pflanzen, mähen und übernehmen die Abfuhr des Baumschnittes. Kinder fassten ebenfalls mit an: Schüler der 7. Klasse der Michael-Bauer-Schule in Vaihingen sammelten Obst und stifteten den Erlös ihrer Partnerschule in Afrika.

Tipps und Tricks

Wer ein Gartengrundstück besitzt und Bäume pflanzen möchte, der sollte sich vorher informieren. Wichtig für eine erfolgreiche Obstproduktion sind die richtige Sortenwahl und ein gegenüber Krankheiten und Schädlingen wenig anfälliges Pflanzgut. Für die Streuobstwiese eignen sich zum Beispiel die bekannten Äpfel „Bos-koop“, „Brettacher“, „Rheinischer Winterrambour“ oder Neuzüchtungen wie der schorfresistente „Rubinola“. Bei den robusten und zuckerreichen Brennkirschensorten wiederum fallen vollreife Früchte fast von alleine vom Baum und begünstigen die Ernte. Wer sich für den Erhalt lokaltypischer Sorten einsetzen möchte, findet im Fachhandel ein gutes Angebot. Bei allen Neupflanzungen gedeihen Bäume aus einer regionalen Baumschule am besten, denn sie haben sich bereits klimatisch angepasst. Wie viele Bäume Platz finden, hängt von der Größe des Grundstücks ab. Generell gilt: Großzügige Pflanzabstände erleichtern die Wiesenmäh.

Die Stuttgarter Obstbauberater arbeiten eng mit den Obst- und Gartenbauvereinen und dem „Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft, Ökologischer Streuobstbau e. V.“ zusammen, gibt Empfehlungen zur Sortenauswahl, bietet Schnittkurse an, hält Vorträge und informiert rund um die Pflege und den Erhalt – gerne auch vor Ort. Aktuelle Kursangebote und Informationsblätter sind unter www.stuttgart.de/obstbauberater zu finden. Der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Stuttgarts mit seinen 25 Mitgliedsvereinen im gesamten Stadtgebiet setzt sich ebenfalls aktiv für den Erhalt und die Pflege der Streuobstbäume ein, ausführliche Infos unter www.kov-stuttgart.de.

- ☀ Landwirte und Privatpersonen können beim Amt für Umweltschutz Mittel aus einem Sonderfonds beantragen, zur Kronenpflege alter Hochstämme sowie zur Pflanzung und Pflege neuer Obstbäume bewährter, pflegeleichter und robuster Sorten (www.stuttgart.de/landwirtschaft).

- ☀ Pflanzaktionen der Bürger-, Obst- und Gartenbauvereine sichern den Fortbestand und werden unterstützt.

- ☀ Die Stadt ist Mitglied im Verein „Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft, Ökologischer Streuobstbau e. V.“
- ☀ Neuanlagen von Streuobstbeständen oder An-

Von der Projektgruppe zum Förderkreis



Ackerhummel

Bereits im Jahre 1988 untersuchte die Stadt den Zustand der Streuobstwiesen am Birkacher Osthang mit dem Ergebnis, dass dringend ein neues Pflegekonzept erforderlich war und hochstämmige Obstbäume neu gepflanzt werden sollten.

Das Amt für Umweltschutz gründete ein Jahr später eine Projektgruppe, die sich um den Erhalt der Streuobstwiesen kümmern sollte. Aus ökologischer und ökonomischer Sicht war hierzu ein Vermarktungskonzept erforderlich. Allerdings wurde schnell klar, dass kein bestehendes Modell auf Stuttgart übertragbar ist, sondern ein neues entwickelt werden musste – auf der Grundlage folgender Überlegungen: Welche Mosterei ist bereit, das Vermarktungsmodell zusammen mit dem Verein zu realisieren? Wie können die Streuobst-Erzeuger für das Projekt gewonnen werden? Welche Richtlinien müssen sie einhalten? Wer übernimmt Werbung, Gestaltung und Vermarktung? Was leistet das Amt für Umweltschutz?

Neues Vermarktungskonzept

Birkacher Obsterzeuger, der örtliche Obst- und Gartenbauverein und die Projektgruppe „Stuttgarter Apfelsaft“ erarbeiteten in monatlichen Gesprächsrunden Antworten auf die Fragen und fanden in Birkach und Plieningen optimale Bedingungen vor. Beide Gemarkungen boten mit weitgehend zusammenhängenden Streuobstgebieten von zirka 56 Hektar beste Voraussetzungen für die erste Pressung des Stuttgarter Apfelsaftes. Für die Umsetzung konnte zuerst die Mosterei Breuning in Plieningen gewonnen werden, 1992 übernahm dann die Uhlbacher Fruchtsaftkellerei Mayer die Versaftung des „naturtrüben Stuttgarters“.

Der finanzielle Anreiz bewog „Gütesbesitzer“ seit Beginn dazu, ihre Äpfel für den Stuttgarter Apfelsaft zu ernten, denn die Abnehmer garantieren eine Auszahlung von sechs Euro pro 100 Kilogramm Äpfel zusätzlich zum Marktwertpreis. Aber nicht jeder Apfel darf zum Stuttgarter Apfelsaft werden. Erlaubt sind nur Äpfel, die auf Hochstamm-Obstbäumen wachsen, nicht mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln behandelt werden. Die Bäume müssen einen regelmäßigen Schnitt

erfahren. Außerdem sollten die Wiesen nicht eingezüht sein, um größeren Tieren den Zutritt zu ermöglichen, und das Gras sollte zweimal im Jahr gemäht werden. Abgestorbene Bäume sind zu ersetzen.

Die ehemalige Handelskette NANZ gehörte zu den Abnehmern der ersten Stunde. Die vollen Verkaufsregale lockten im September 1990 mit dem ersten Jahrgang „Stuttgarter Apfelsaft“. Bereits Ende des Winters waren die abgefüllten 42.000 Liter verkauft – ein großartiger Start für das Naturprodukt, mit dem Foto einer blühenden städtischen Streuobstwiese in Birkach auf dem Etikett.

Förderkreis erhöht lokalen Absatz

Der lokale Absatz wurde durch Berichte in Abend- und Landesschau, Zeitungen und Rundfunk, eine Ausstellung über Streuobstwiesen und ihre ökologische Bedeutung im Stuttgarter Rathaus sowie unzählige Probierstände gefördert. Der Naturschutzpreis Baden-Württemberg im Jahr 1992 war Lohn für den unermüdlichen Einsatz der Projektgruppe. Der später aus ihr hervorgegangene „Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft, Ökologischer Streuobstbau e. V.“ ist nunmehr seit vielen Jahren aktiv, verschenkt unter anderem Bäume, führt Pflanzaktionen und Saftpresen mit Schülern durch und macht konsequent auf die Belange der Natur aufmerksam. Das Amt für Umweltschutz unterstützt finanziell durch die Streuobstförderung, die Obstbauberaterung durch Schnittkurse (Winter wie Sommer) und Vorträge (siehe auch Kapitel „Stadt schützt und fördert“). Kein Wunder also, dass immer mehr Menschen die Kulturlandschaft Streuobstwiesen zu schätzen wissen, sich neue Freunde und Förderer finden, um gemeinsam und ehrenamtlich für deren Erhalt zu arbeiten.



Schachbrett



Landkärtchen



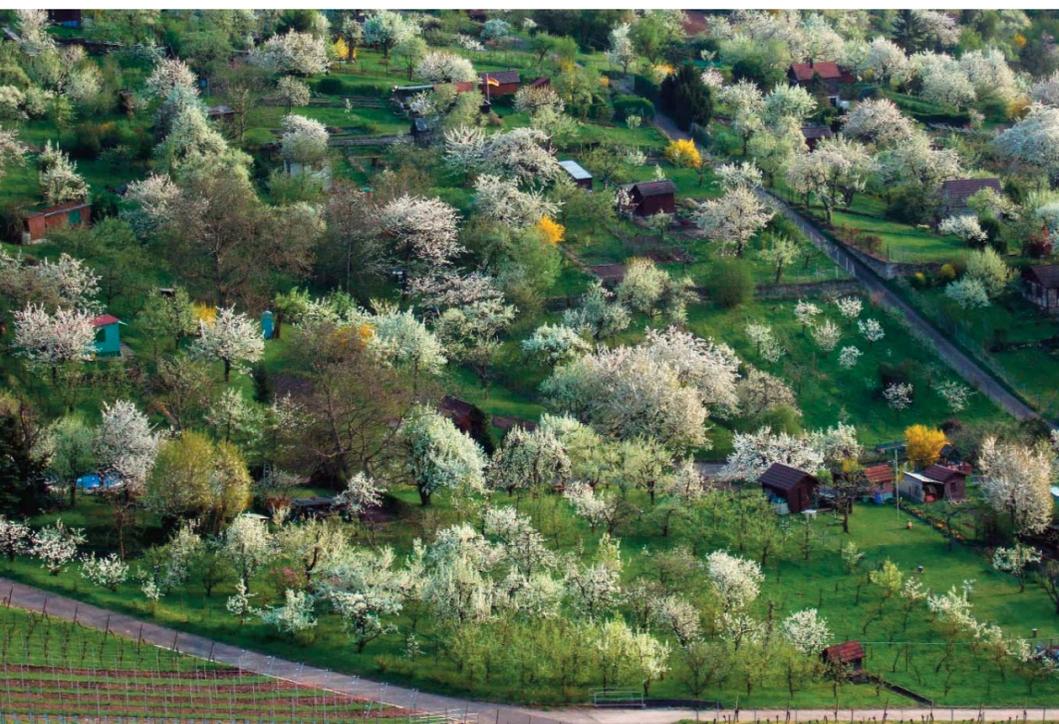
Blutströpfchen



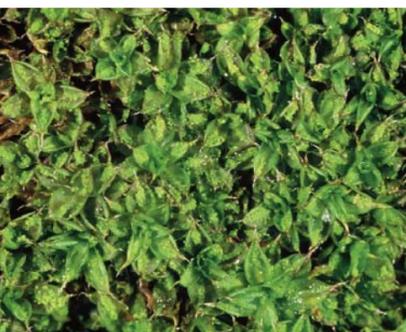
Totholz mit Spechtloch



Artenreiche Wiese



Streuobstgütle in Uhlbach



Papillendrehmoos



Neue Streuobstwiese in Rotenberg

Köstlicher Schluck Natur



Ein Anhänger füllt sich mit Äpfeln.



Tausende Äpfel lagern im Silo.



Doris Pepppler-Kelka mit Vaihinger Kindern

Das schwäbische Familienunternehmen Mayer Fruchtsäfte aus Stuttgart-Uhlbach keltert bereits in der dritten Generation. Verbundenheit mit der Region und Qualität gelten als die wichtigsten Pfeiler der Firmenphilosophie. Darüber hinaus legen die Obstexperten großen Wert auf Produktion aus natürlichen Rohstoffen ohne chemische Zusatzstoffe, Konservierungs- und künstliche Farbstoffe.

Nicht ohne Grund füllen sie ausschließlich in umweltfreundliche Glas-Mehrwegflaschen ab: Glas schützt die hochwertigen Fruchtsäfte am besten, gibt keine unerwünschten Stoffe ab, ist geruchlos und geschmacksneutral.

Die Kelterei Mayer Fruchtsäfte und der Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft arbeiten bereits seit 18 Jahren erfolgreich zusammen und betreuen den Verkaufsschlager gemeinsam. Seit seiner Markteinführung im Jahre 1990 erhält der naturreine Saft regelmäßig das Qualitätszeichen Baden-Württemberg.

Was am Anfang nur eine Idee war, erreicht mittlerweile bemerkenswerte Zahlen. Pro Jahr fließen rund 65.000 bis 150.000 Liter Streuobstsaft aus den Mayerschen Pressen – und der Absatz läuft und läuft. Der Kundenstamm wächst seit 1991 stetig. Mittlerweile befriedigt der Handel gerne die große Nachfrage, denn die Stuttgarter lieben die schmackhafte Verbindung von Ökologie und Ökonomie. BENZ-, Neukauf-, BONUS-Märkte, die Feinkost-Kette Omega-Sorg und viele kleinere Händler.

MAYER
FRUCHTSÄFTE



Fleißige Hände sammeln Streuobst auf.

Herbstzeit ist Erntezeit

Ernte und Abgabe der eigenen Äpfel machen doppelt Spaß: Die Streuobstwiesen haben eine Zukunft und der Geldbeutel wird geschont, entweder durch Auszahlung oder über einen Gutschein. Hierbei trägt der Lieferant nur die Verarbeitungskosten und erhält dafür seinen „eigenen“ Saft.

Von Ende August bis November herrscht bei der Fruchtsaftkellerei Mayer regelmäßig Hochbetrieb an den sechs Annahmestellen. Ungespritzte Äpfel für den Stuttgarter Apfelsaft werden direkt in der Kellerei in Uhlbach und in Plieningen angenommen. Für den Ostfilderner Apfelsaft besteht zudem die Möglichkeit, in Ostfildern-Nellingen und -Ruit ebenfalls ungespritztes Obst abzugeben. Äpfel für konventionellen Apfelsaft können an drei Orten abgeliefert werden: in Uhlbach, in Fellbach und in Esslingen.

Der Lieferant füllt nach dem Wiegen ein Dokument aus, in dem er Name, Anschrift, Lage und die Bezeichnung des Gewanns einträgt, von dem die Äpfel stammen. Mit seiner Unterschrift bestätigt er anschließend die Korrektheit seiner Angaben – und die konsequente Einhaltung der Richtlinien. Und weil Vertrauen zwar gut, Kontrolle aber sicherer ist, prüft die Firma Mayer die Angaben stichprobenartig nach, indem sie zweimal im Jahr bis zu sieben Blatt-



Apfelwaschanlage

und Fruchtproben auf Pflanzenschutzmittel-Rückstände untersuchen lässt.

Im Gegenzug schaut der Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft wachsam auf das Gelände der Kellerei, ob die Mitarbeiter das angelieferte Obst tatsächlich getrennt erfassen, lagern und verarbeiten. Bei so vielen Kontrollen haben alle etwas davon: Wiesenbesitzer, Produzent und Verbraucher können stolz auf „ihren“ reinen, 100-prozentigen Apfelsaft sein.

Qualitätsgeprüfte Herstellung

Nach der Anlieferung landen die Äpfel im Silo. Während der anschließenden Verarbeitung durchlaufen sie nochmals mehrere Qualitätskontrollen, wie zum Beispiel die Bestimmung des Säure- und Zuckergehalts, damit der hohe Standard garantiert bleibt.

Die Äpfel werden in der Mühle zunächst zerkleinert, bis nur noch die grobe Maische übrig bleibt. Diese wird nun kontinuierlich zur Presse gefördert und auf schonende Weise gepresst. Anschließend gelangt der frische Saft in eine Zentrifuge, in der ein Teil der Trübstoffe entfernt wird. Danach kann der naturtrübe Saft direkt in die Flasche abgefüllt oder in Edelstahl tanks steril eingelagert werden. Das „Abfallprodukt“, den so genannten Trester, verwenden Landwirte und Jäger als vitaminreiches Zusatzfutter für ihre Tiere. Auch örtliche Biogasanlagen nutzen diese Energiequelle vermehrt.

Eine weitere Obstverwertung ist die Vergärung des Süßmosts von Streuobstäpfeln und -Birnen zum Schwäbischen Most. Hierfür eignen sich spezielle, säuerliche Sorten mit kräftigen Gerbstoffgehalten. Da jeder Streuobstwiesenbesitzer unabhängig von der Wiesengröße oder Baumzahl ein 50-Liter-Brennrecht besitzt, freut sich mancher über sein feines Destillat und den Zuerwerb.



Die Mahd erfolgt zweimal im Jahr.



Der richtige Schnitt bringt bessere Erträge.



Streuobstanlieferung in der Kellerei

Bestellen Sie jetzt das Stuttgarter Amtsblatt und erhalten Sie sechs Liter Apfelsaft gratis!

Das Stuttgarter Amtsblatt bietet Ihnen jeden Donnerstag Neues aus der Kommunalpolitik sowie aktuelle Informationen der Stadtverwaltung. Wenn Sie sich jetzt für ein Jahres-Abonnement des Stuttgarter Amtsblatts entscheiden (mit diesem Bestellcoupon zum aktuellen Preis von 25,80 Euro für ein Jahr inklusive Zustellung.), bekommen Sie sechs Liter Stuttgarter Apfelsaft gratis dazu. Sie erhalten nach Bestelleingang Ihres Abonnements einen Gutschein, mit dem Sie den Apfelsaft bei der Firma Mayer Fruchtsäfte, Uhlbacher Straße 196, 70329 Stuttgart (Uhlbach) selbst abholen und lediglich das dort verlangte Pfand in Höhe von 2,40 Euro bezahlen.

Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, schicken Sie ihn bis spätestens 15. Dezember 2009 an die Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung Kommunikation, 70161 Stuttgart, faxen Sie ihn an 0711 / 216-77 05 oder schreiben Sie eine E-Mail: amtsblatt@stuttgart.de
Weitere Informationen unter www.stuttgart.de/amtsblatt

Ja, ich bestelle das Stuttgarter Amtsblatt* vor dem 15. Dezember 2009

für ein Jahr einschließlich Zustellung zum Preis von 25,80 Euro* und erhalte als Prämie meinen Gutschein für sechs Liter Stuttgarter Apfelsaft, den ich bei der Firma Mayer Fruchtsäfte einlöse.



Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Mit der bequemen, bargeldlosen Zahlung bin ich einverstanden:

Hiermit erhalten Sie die widerrufliche Ermächtigung, die Bezugsgebühren jährlich zu Lasten meines/unseres Kontos

Konto Nr. _____

BLZ _____

bei der _____

im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Datum, Unterschrift _____



* Das Abonnement kann innerhalb einer Woche bei der Stabsabteilung Kommunikation schriftlich widerrufen werden. Eine Kündigung ist bis sechs Wochen vor Jahresende schriftlich möglich.

STUTTGARTER AMTSBLATT



Zwergfledermaus ohne Angst



Drei junge Steinkäuze



Siebenschläfer



Steinmarder



Igel

Annahmestellen

Ungespritzte Äpfel für den Stuttgarter Apfelsaft

1. Mayer Fruchtsäfte, Uhlbacher Straße 196, 70329 Uhlbach
2. An der Scheuer von Herrn Helmut Gehrung, Echterdinger Str. 40, 70599 Stuttgart-Plieningen

Ungespritzte Äpfel für den Ostfilderner Apfelsaft

1. Beim Vereinsheim NABU Nellingen, Neuhauser Straße, 73760 Ostfildern-Nellingen
2. Beim Bauhof Ostfildern-Ruit (Industriegebiet), Brunnwiesenstraße, 73745 Ostfildern-Ruit

Weitere Apfel-Annahmestellen

1. Mayer Fruchtsäfte, Uhlbacher Straße 196, 70329 Uhlbach
2. Im Hof der „Fellbacher Weingärtner“, Kappelbergstraße 48, 70734 Fellbach
3. Im Hof vom Getränkemarkt BAYHA, Sulzgrieser Straße 170, 73733 Esslingen-Sulzgries

Birnen, Kirschen, Johannisbeeren und anderes Obst

Mayer Fruchtsäfte, Uhlbacher Straße 196, 70329 Uhlbach

Öffnungszeiten

Obstannahme bei der Fruchtsaftkellerei Mayer von Anfang September bis Ende Oktober

Montag bis Freitag: 8 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 18 Uhr
Samstag: 8 Uhr bis 12 Uhr

Ungespritzte Äpfel für den Stuttgarter Apfelsaft:

Mittwoch und Samstag

Verkauf in Uhlbach, ganzjährig

Montag bis Freitag: 8 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 18 Uhr
Samstag: 8 Uhr bis 12 Uhr

Weitere Verkaufsstellen des Stuttgarter Apfelsaftes in und um Stuttgart finden Sie unter www.mayersaft.de

Wer die Produktion des Stuttgarter Apfelsaftes miterleben möchte, ist herzlich zu einer Betriebsführung eingeladen. Anfragen werden gerne unter 07 11/ 32 27 97 angenommen.

Adressen

Amt für Umweltschutz
Gaisburgstraße 4
70182 Stuttgart
Telefon: 07 11/216-87 27
E-Mail: poststelle.amt36@stuttgart.de

Förderkreis Stuttgarter Apfelsaft,
Ökologischer Streuobstanbau in
Stuttgart e. V.
Doris Peppeler-Kelka
Zellerstraße 75
70180 Stuttgart
Telefon: 07 11/45 56-43
E-Mail: dorispeppelerkelka@me.com

Kreisverband der Obst- und
Gartenbauvereine Stuttgart e. V.
Geschäftsstelle des KOV
Stuttgart
Herbert Müller

Händelstraße 20
70195 Stuttgart
Telefon: 07 11/69 21 08
E-Mail: kov-stuttgart.mueller@t-online.de

Obstbauberatung im Amt für
Liegenschaften und Wohnen
Dorotheenstraße 2
70173 Stuttgart
Telefon: 07 11/216-40 01
E-Mail: u230036@stuttgart.de
www.stuttgart.de/obstbauberatung

Staatliches Museum
für Naturkunde Stuttgart
Rosenstein 1
70191 Stuttgart
Telefon: 07 11/89 36-0
E-Mail: museum.smns@naturkundemuseum-bw.de



Kleiner Fuchs



Nützlich: Schwebfliege



Neuntöter



Zauneidechse



Gemeiner Grashüpfer